

Geschichtliches zur Haltung von Waranen in Deutschland und der Schweiz



Die Geschichte der Waranhaltung ist so alt wie die Terraristik selbst. Doch seit wann werden im deutschsprachigen Raum Warane über größere Zeiträume erfolgreich in Terrarien gehalten? Welche Arten kamen wann zu uns? Und wie teuer waren diese Tiere damals? Das Studium alter Händlerpreislisten und die Literatur der vergangenen Jahrhunderte geben spannenden Aufschluss.

von Beat Akeret

Im ersten umfassenden deutschsprachigen Terrarienbuch von Johann von FISCHER (1884) findet sich bereits ein ganzes Kapitel speziell über Warane. Einen wesentlichen Teil des Textes nehmen dabei allgemein gehaltene Beschreibungen zum Aussehen, aber auch zum Verhalten der Tiere ein. So schreibt der Autor über diese Echsen: „Im Zorn zischen sie laut, wobei sie sich gewaltig aufblähen, sodass sie das Doppelte ihres normalen Leibumfangs erreichen“. Und führt weiter aus: „Ich glaube sogar bemerkt zu haben, dass sie mich von anderen Personen unterscheiden, was auf eine größere Intelligenz zu schließen erlaubt.“



Nur auf einer kleinen Insel vor der Nordküste Neuguineas lebt *Varanus kordensis*, eine Art, die in den letzten 100 Jahren nur sehr selten importiert wurde

Der Beginn der Waranhaltung vor über 100 Jahren

Anscheinend wurden bis Ende des 19. Jahrhundert nur großwüchsige Waranarten in den deutschsprachigen Raum importiert, denn Johann von FISCHER (1884) schreibt: „Alle erreichen eine ansehnliche Größe und ist dies der Grund, warum sie so häufig importiert werden, wo sie von den Händlern und Schaubudenbesitzern als ‚Land-

krokodile‘ bezeichnet werden.“ Als langjähriger Tierhändler und zwischenzeitlicher Direktor des Düsseldorfer Zoos (ENGELMANN 2006) hatte Fischer vermutlich selbst mit Waranen gehandelt oder pflegte zumindest enge Beziehungen zu Händlern, die solche Tiere importierten und verkauften.

Porträt eines Steppenwarans (*Varanus exanthematicus*) – seit mehr als hundert Jahren ist die Art regelmäßig im Handel, aber trotzdem wird sie bis heute nur sehr selten nachgezogen



ten“ im Handel bezeichnet der Autor *V. bengalensis*, *V. nebulosus* und *V. ornatus*, und da er keine einzige Zwergwaranart der Untergattung *Odatria* erwähnt, kann man davon ausgehen, dass diese Tiere, die in der heutigen Terraristik eine wichtige Rolle spielen, im ausgehenden 19. Jahrhundert noch nicht oder bestenfalls extrem selten importiert wurden.

Wesentlich spärlicher sind die Angaben zur Waranhaltung dann bei KREFFT (1900), der lediglich den Wüstenwaran (*V. griseus*) erwähnt. Er schreibt hierzu, dass „für den Anfänger wohl nur diese im Handel häufigste und weitaus billigste Art in Betracht kommt“, und weist darauf hin, dass diese Tiere „recht trocken und übertags gut warm zu halten“ seien.

Dass vor über hundert Jahren den damaligen Reptilienhaltern vornehmlich große Waranarten zur Verfügung standen, belegt auch die Preisliste des „Reptilien-Spezialhauses

Im Artenteil seines Buchs geht FISCHER (1884) zunächst recht detailliert auf den Wüstenwaran (*Varanus griseus*; dort als *V. arenarius* bzw. *Psammosaurus terrestris* bezeichnet) ein, wobei umfangreiche und detaillierte Haltungserfahrungen wiedergegeben werden. Neben dem Wüstenwaran werden zudem noch *V. niloticus*, *V. bengalensis*, *V. nebulosus*, *V. varius*, *V. gouldii* und *V. ornatus* (als *V. ocellatus* bezeichnet) kurz vorgestellt. FISCHER erwähnt hierbei, dass *V. gouldii* und *V. varius* „im Tierhandel nicht selten“ seien, während er für *V. niloticus* bemerkt: „Kleine Exemplare werden alljährlich importiert, die meisten sind jedoch noch immer zu groß für Terrarien gewöhnlicher Größe.“ Als „sel-

Bindenwarane (*Varanus salvator*) in Brehms Tierleben, Allgemeine Kunde des Tierreichs, Band 7 von 1892



Bereits 1909 bot das Reptilien-Spezialhaus Scholze & Pötschke in Berlin – neben vielen anderen Tieren – eine Reihe von Waranarten an

Wüstenwaran, <i>Varanus griseus</i>		Mittelwaran, <i>Varanus niloticus</i>	
Art	Preis	Art	Preis
Wüstenwaran, <i>Varanus griseus</i> , 1. Stück	1.50	Mittelwaran, <i>Varanus niloticus</i> , 1. Stück	2.50
Wüstenwaran, <i>Varanus griseus</i> , 2. Stück	1.25	Mittelwaran, <i>Varanus niloticus</i> , 2. Stück	2.00
Wüstenwaran, <i>Varanus griseus</i> , 3. Stück	1.00	Mittelwaran, <i>Varanus niloticus</i> , 3. Stück	1.50
Wüstenwaran, <i>Varanus griseus</i> , 4. Stück	0.75	Mittelwaran, <i>Varanus niloticus</i> , 4. Stück	1.00
Wüstenwaran, <i>Varanus griseus</i> , 5. Stück	0.50	Mittelwaran, <i>Varanus niloticus</i> , 5. Stück	0.75
Wüstenwaran, <i>Varanus griseus</i> , 6. Stück	0.25	Mittelwaran, <i>Varanus niloticus</i> , 6. Stück	0.50



Sicherlich eines der schönsten Terrarien zur Haltung von Stachelschwanzwaranen (*Varanus acanthurus*) steht im Naturkundemuseum Karlsruhe

Schulze & Pötschke“ in Berlin von 1909. Neben vielen anderen Reptilien – wie auch allerlei Amphibien und Fischen – sind dort erstaunlich viele Waranarten zu folgenden Preisen im Angebot (M = Reichs- oder Goldmark): *Varanus bengalensis* (25–40 M), *V. albigularis* (20–40 M), *V. dumerilii* (20–30 M), *V. exanthematicus* (20–25 M), *V. flavescens* (20–25 M), *V. griseus* (6–8 M), *V. indicus* (15–25 M), *V. ornatus* (als *V. ocellatus* gelistet; 25–40 M), *V. salvator* (30–50 M) und *V. varius* (25–45 M). Laut statistischem Bundesamt entspricht 1 Mark von 1909 einer heutigen Kaufkraft von ca. 5,20 €, d. h., für einen Wüstenwaran (*V. griseus*) musste man damals umgerechnet rund 40 € bezahlen; ein Buntwaran (*V. varius*) kostete je nach Größe 130–230 €.

Die Waranhaltung in der Mitte des 20. Jahrhunderts Als Folge der beiden Weltkriege findet man aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts kaum Berichte über die Haltung von Waranen. Eine Ausnahme bildet MERTENS (1942), der erstmals eine vollständige Übersicht sämtlicher damals bekannter Waranarten auflistete. Neben Synonymlisten und Literaturangaben finden sich insbesondere Angaben zur Verbreitung. Leider fehlen Hinweise zur Lebensweise dieser Reptilien fast vollständig. Eine der wenigen Ausnahmen ist der Vermerk, dass der Smaragdwaran (*V. prasinus*) – eine Art, die MERTENS selbst gehalten haben soll – ein spezialisierter Baumbewohner sei, dessen „Hinterfüße den Eindruck machen, als ob sie zum Umklammern von Zweigen besonders geeignet seien.“

Erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts erlangten die Warane erneut terraristische Bedeutung. SACHS (1953) beschränkt sich noch, wie bereits KREFFT (1900) ein halbes Jahrhundert zuvor, auf „den am häufigsten im Handel befindlichen Wüstenwaran“, ohne allerdings mehr Angaben zu machen als eine knappe Übersicht möglicher Futtermittel zu geben und anzumerken: „Empfindlich sind die Tiere nur gegenüber tiefen Temperaturen.“ In der ersten Waranpublikation der 1948 neu erschienenen Zeitschrift DATZ beschrieb KOLAR dann 1953 seine Erfahrungen mit der Freilandhaltung von *V. griseus*.



Erst seit wenigen Jahren in Europa erhältlich, heute aber regelmäßig nachgezogen: Kimberley-Felsenwarane (*Varanus glauerti*) – hier zwei eine Woche alte Jungtiere

Vier Jahre später widmete KLINGELHÖFFER (1957) in seinem Werk den Waranen rund 12 Seiten, und zwar im Kapitel 8: „Riesen des Echsengeschlechts“. Neben den schon in der früheren Literatur erwähnten großwüchsigen Arten, zu denen KLINGELHÖFFER teilweise recht ausführliche Haltungsangaben lieferte, erwähnte er nun erstmals zumindest auch einige kleiner bleibende Warane (*V. brevicauda*, *V. caudolineatus*, *V. gilleni* sowie *V. prasinus* inklusive *V. p.*

„Empfindlich sind die Tiere nur gegenüber tiefen Temperaturen“

beccari und *kordensis*). Allerdings sucht man vergebens nach Haltungsparametern. Zu *V. brevicauda* bemerkt KLINGELHÖFFER (1957) lediglich, dass diese Art nur 20–25 cm lang werde und „im Schwanz ein Fettdepot“ besitze. Bei *V. caudolineatus* steht lapidar, dass dieser Waran „leider sehr selten importiert“ und „nicht länger als 25 cm“ werde. *Varanus gilleni* wiederum sei ein „ausgesprochener Baumbewohner“, komme „aus Zentralaustralien“ und werde „bisher noch nicht bei uns gepflegt.“ Im selben Satz wird auch noch der ebenfalls baumbewohnende *V. prasinus* und seine „laubgrüne, hell-

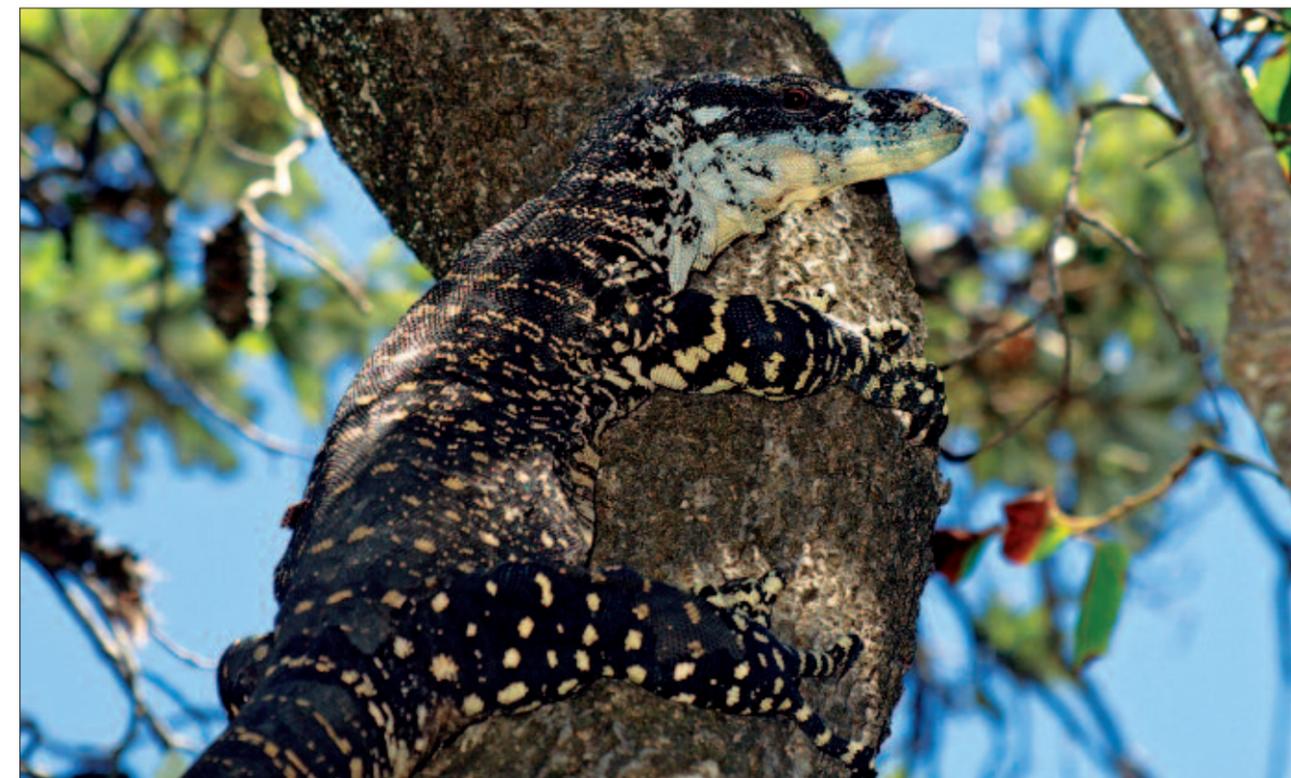
gebänderte“ Färbung sowie der Wickelschwanz erwähnt. Insgesamt werden in diesem Werk die kleinbleibenden Waranarten aber wiederum sehr stiefmütterlich behandelt,

Die kleinbleibenden Waranarten werden sehr stiefmütterlich behandelt

und es findet sich von keiner dieser Arten ein Foto, während eine Reihe großwüchsiger Warane abgebildet ist. Interessanterweise erwähnt KLINGELHÖFFER (1957) auch in Kapitel 5 über die „Australischen Echsen“ keinen einzigen Waran, obwohl die meisten Warane doch auf dem fünften Kontinent beheimatet sind.

Das erste deutschsprachige Waranbuch publizierte ROTTER 1963, das auf 75 Seiten den damaligen Stand des Wissens über diese Echsenfamilie zusammenfasst. Zwar liegt auch hier der Fokus wiederum sehr stark auf den großwüchsigen Arten, aber immerhin widmet ROTTER nun auch den Zwergwaranen der Untergattung *Odatria* erstmals ein ganzes Kapitel – wobei der Smaragdwaran (*V. prasinus*) entgegen dem heutigen Stand des Wissens nicht in die Untergattung *Euprepiosaurus*, sondern ebenfalls zu *Odatria* gestellt wird. Neben dem Smaragdwaran werden im *Odatria*-Kapitel zudem *V. acanthurus*, *V. brevicauda*, *V. caudolineatus*, *V. gilleni*, *V. glauerti*, *V. glebopalma*, *V. timorensis* und *V. tristis* erwähnt. Doch trotz dieses speziellen Kapitels über Zwerg-

Im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert wurden Buntwarane (*Varanus varius*) recht häufig nach Europa importiert, sodass sie auf vielen alten Händlerlisten zu finden sind



Bereits Mitte der 1960er-Jahre gelang in der Stuttgarter Wilhelma die Nachzucht von Mertens' Wasserwaranen (*Varanus mertensi*)

warane finden sich wiederum kaum terraristisch verwertbare Informationen zur Ökologie oder gar zur Haltung dieser Tiere. Stattdessen beschränkt sich der Autor mehrheitlich auf Angaben zur Verbreitung, ohne auf die Lebensweise einzugehen.

Auch die wenigen biologischen Angaben sind mehrheitlich sehr allgemein gehalten wie z. B. bei *V. acanthurus*: „Er gehört zu den trockenheitsliebenden Waranen.“ Oder zu *V. eremius*, der „ebenfalls zu den trockenheitsliebenden Arten“ gehöre und sich „manchmal Unterschupf unter Felsblöcken sucht.“ Des Weiteren wird über diesen Waran bemerkt:



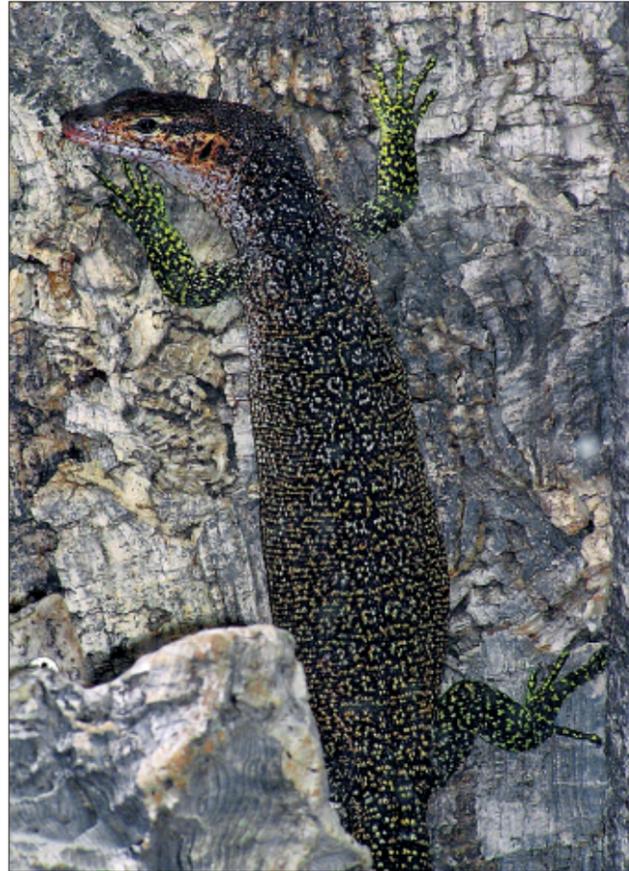
KLINGELHÖFFER erwähnte 1957, dass der Kurzschwanzwaran (*Varanus brevicauda*) 20–25 cm lang werde und „im Schwanz ein Fettdepot“ besitze

„Trotz seiner geringen Größe wird er als Mäusefresser bezeichnet“, und er sei „für die Gefangenschaftshaltung sehr begehrenswert.“ Bei *V. gilleni* gibt ROTTER (1963) an, dass er ein Baumbewohner aus Trockengebieten sei und unter Baumrinden gefunden wurde, während bei *V. brevicauda* wie bereits bei KLINGELHÖFFER auf den fettspeichernden Schwanz verwiesen wird, wobei diese Art „wahrscheinlich

1972 erschien das revolutionäre Terrarienbuch von Günther Nietzke

nur in trockenen und nahrungsarmen Gegenden vorkommt.“ Ebenfalls 1963 erschien dann auch in der DATZ der erste Bericht über einen Waran der Untergattung *Odatria*, und zwar von MERTENS (1963) über *Varanus primordius*.

Dass in den 1950er- und 60er-Jahren fast ausschließlich großwüchsige Waranarten importiert wurden, zeigt auch ein Blick in alte Preislisten. So findet sich auf einer Liste der „Reptilien Import und Exportfirma W. K. Friese“ in Köln-Braunsfeld von 1959 *V. griseus* aus der damaligen UdSSR (vermutlich die Unterart *V. g. caspicus*) für 120–150 DM (kaufkraftbereinigt entspricht dies heute ca. 255–320 €). Auch in die Schweiz wurden Anfang der 1960er-Jahre Wüstenwarane



Verschiedene Warane von Timor und den umliegenden Inseln wie dieser Auffenberg-Waran (*Varanus aelleni*) wurden in den 1970er-Jahren regelmäßig nach Europa exportiert

importiert. So stehen auf einer Preisliste des Schlangensparks Maggia von 1962 junge, nordafrikanische Wüstenwarane für 30 sFr. (entspricht heute ca. 95 €). 1965 bot die Amphibien-Reptilien-Firma W. De Rover aus Ermelo (Niederlande) *V. griseus* (Tunesien), *V. niloticus* (Südafrika) und *V. flavescens* (Indien) für 95 DM (heute ca. 170 €) an. Zum Vergleich: Mauer- und Ruineneidechsen aus Italien wurden auf derselben Liste für 3 DM angeboten, und 1966 kostete *V. varius* beim Schlangenspark Maggia 130 sFr. (ca. 350 €).

Auf den mir zur Verfügung stehenden alten Händlerlisten tauchten 1965 erstmals auch Zwergwarane auf. Und zwar bot der Schlangenspark Maggia *V. acanthurus* für 85 sFr. (ca. 240 €) und *V. primordius* für 95 sFr. (ca. 270 €) an. De Rover hatte 1966 *V. acanthurus brachyurus* für 140 DM (ca. 245 €) auf seiner Liste, und 1969 tauchten erstmals auch *V. storri* auf, die beim Zoohaus Blaubach in München für 90 DM (ca. 150 €) zu erstehen waren.

Die 1970er-Jahre

1972 erschien das damals revolutionäre Terrarienbuch von Günther NIETZKE, und selbstverständlich fehlten darin auch die Warane nicht. Immerhin sechs Arten wurden vorgestellt, wobei auch hier der Fokus eindeutig bei den eher großwüchsigen Arten (*V. bengalensis*, *V. exanthematicus*, *V. gouldii*, *V. griseus* und *V. salvadorii*) lag. Einzig mit *V. prasinus* wurde auch eine der kleineren Arten ausführlich behandelt.



Weißkehlwarane (*Varanus albigularis*) finden sich regelmäßig in alten Preislisten von Reptilienhändlern



Der Streifenschwanzwaran (*Varanus caudolineatus*) ist einer der kleinsten Warane. Zu dieser Art bemerkte KLINGELHÖFFER 1957, dass sie „leider sehr selten importiert“ werde.

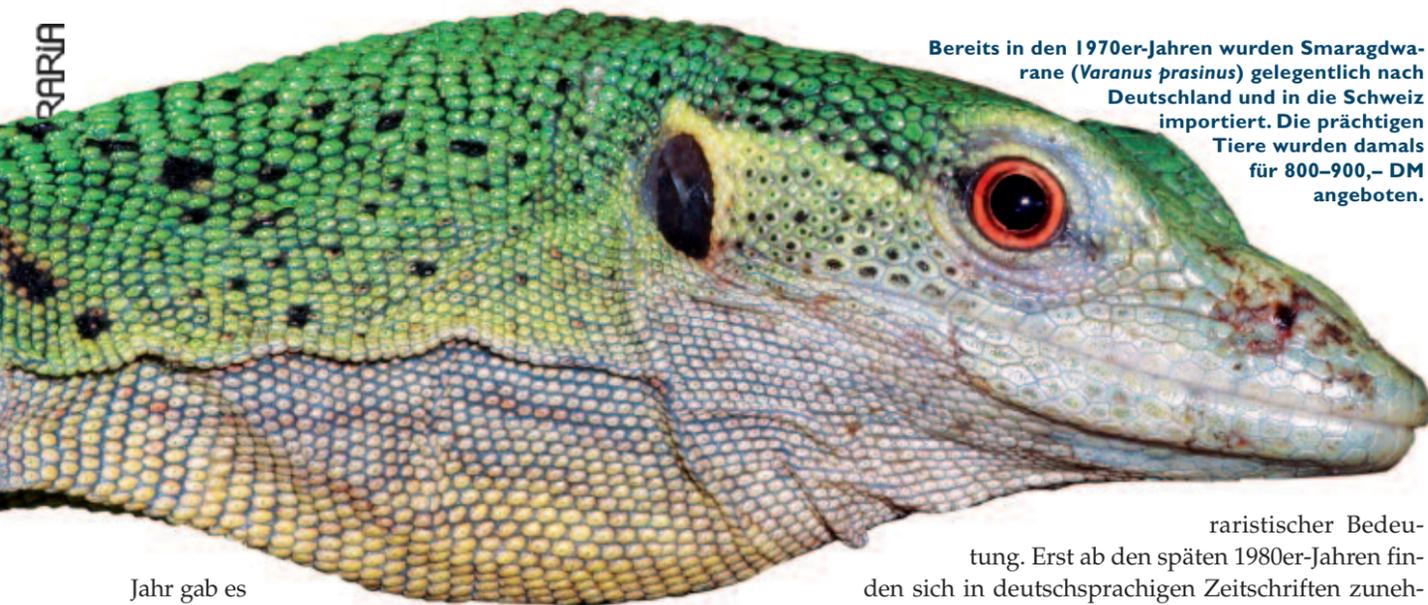
Mitte des vergangenen Jahrhunderts war über *Varanus gilleni* nicht viel mehr bekannt, als dass diese Warane Baumbewohner aus australischen Trockengebieten sind



Wer sich speziell für Zwergwarane interessierte, bekam erstmals mit KÄSTLE (1974) ein Buch in die Hand, in dem sich trotz des sehr knapp gehaltenen Telegrammstils schon recht umfassende und terraristisch wertvolle Informationen für alle damals bekannten Arten finden, z. B. Angaben zu Kopf-Rumpf- und Schwanzlängen. Weiter finden sich in diesem Werk erstmals auch für alle Zwergwarane grundlegende Angaben zu Lebensweise, Haltung, Ernährung oder zur Unterscheidung der Geschlechter (*V. acanthurus*, *V. gilleni* und *V. tristis*: „Männchen mit Postanalstacheln“, *V. storri*: „Männchen mit breiterem Kopf“), sodass dieses kleine, aber feine Buch für den engagierten Halter von Zwergwaranen ein wichtiges Nachschlagewerk wurde. Ebenfalls im Jahr 1974 veröffentlichte SCHMIDA einen kurzen Bericht über *V. brevicauda*, und RÜEGG & HESS berichteten über die Nachzucht von *V. similis*. Hierbei dürfte es sich um den ersten deutschsprachigen Nachzuchtbericht einer australischen Zwergwaranart handeln!

In der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre nahm die Bedeutung der Warane für die Terraristik langsam, aber stetig zu. Dies verdeutlichen mehrere Artikel, die in der Zeitschrift Salamandra erschienen und sich mit der Haltung und vereinzelt sogar Nachzucht von Waranen befassten. Hierbei ging es im Detail um folgende drei Arten: *V. prasinus* (MANN 1976), *V. mertensi* (SCHÜRER & HORN 1976) und *V. karlschmidti* (heute *V. jobiensis*) (HORN 1977). 1978 erschien dann ein weiterer Bericht über die Nachzucht einer Zwergwaranart (*V. gilleni*) (HORN 1978), und im darauffolgenden Jahr veröffentlichte POLLECK (1979) in der DATZ einen ersten Haltungsbericht von *V. indicus*. Im selben Jahr berichteten außerdem KREBS (1979) und SCHEUERER (1979), wenn auch unabhängig voneinander, über ihre Haltungserfahrungen mit *V. dumerilii*.

Auf meinen alten Händlerlisten tauchen Anfang der 1970er-Jahre auch immer mehr australische Zwergwarane auf, so 1971 auf einer Liste des Zoohauses Blaubach in München *V. (timorensis) similis* für 280 DM (entspricht heute ca. 430 €) und *V. tristis orientalis* für 350 DM (ca. 540 €). Im darauffolgenden



Bereits in den 1970er-Jahren wurden Smaragdwarane (*Varanus prasinus*) gelegentlich nach Deutschland und in die Schweiz importiert. Die prächtigen Tiere wurden damals für 800–900,- DM angeboten.

Jahr gab es beim selben Händler erstmals *V. gilleni* für 320 DM (ca. 470 €) sowie *V. storri* für 150 DM (ca. 220 €), und ebenfalls 1972 bot Zoohaus Nitsche in Bühl *V. mertensi* für 950 DM (ca. 1400 €) sowie *V. semiremex* für 350–650 DM (ca. 515–955 €) an.

Der Trauerwaran, *V. t. tristis*, tauchte 1973 erstmals auf einer Preisliste von Zoo Hasel in Rüfenacht (Schweiz) für 800 sFr. (entspricht heute ca. 1550 €) auf, während sich 1975 die ersten Smaragdwarane, *V. prasinus*, auf einer Preisliste von Zoo Reiss in Fürth finden – und zwar für 900 DM (ca. 1745 €).

Der Beginn der modernen Waranhaltung am Ende des 20. Jahrhunderts

Weil strenge Gesetze seit Anfang der 1970er-Jahre den Export von Waranen aus Australien stark einschränkten und mit dem „Wildlife Protection (Regulation of Exports and Imports) Act 1982“ der Export australischer Reptilien spätestens ab 1982 vollständig untersagt wurde, verloren auch die Warane aus Down Under vorübergehend an ter-

1942 schrieb Robert MERTENS über die Smaragdwarane – hier der Schwarze Smaragdwaran (*V. beccarii*) – dass deren „Hinterfüße den Eindruck machen, als ob sie zum Umklammern von Zweigen besonders geeignet seien.“



raristischer Bedeutung. Erst ab den späten 1980er-Jahren finden sich in deutschsprachigen Zeitschriften zunehmend fundiertere Haltungs- und vor allem Nachzuchtberichte über diverse kleinbleibende Waranarten, wie *V. t. orientalis* (EIDENMÜLLER 1989), *V. storri* (FLUGI 1990), *V. similis* (EIDENMÜLLER & WICKER 1991; LAMBERTZ 1993), *V. prasinus* (BIEBL 1993; EIDENMÜLLER & WICKER 1993; DEDLMAR 1994; EIDENMÜLLER 1998), *V. acanthurus* (WICKER 1993; THISSEN 1993; WICK 1996), *V. timorensis* (LAMBERTZ 1995; ASSMANN 1996), *V. pilbarensis* (EIDENMÜLLER & LANGNER 1998) und *V. kingorum* (EIDENMÜLLER 1999).

Gerade beim Stachelschwanzwaran ist es erstaunlich, dass vor gerade mal 20 Jahren der erste deutschsprachige Nachzuchtbericht veröffentlicht wurde (WICKER 1993). In der Zwischenzeit hat sich diese ausgesprochen gut haltbare Art, die regelmäßig und in großer Anzahl nachgezogen wird, zur leicht und außerdem kostengünstig verfügbaren Einsteigerart für angehende Waranhalter gemausert (LIPPERT & DICKHOFF 2004). So könnte der Stachelschwanzwaran für manche Reptilieninteressierte noch zu dem werden, was die Bartagame (*Pogona vitticeps*) für viele bereits ist: der Zugang und Eintritt in die Terraristik.

Obwohl Trauerwarane (*Varanus tristis*) bereits Anfang der 1970er-Jahre mehrfach importiert wurden, wird die Art erst seit den 1990er-Jahren regelmäßig nachgezogen



Heute kaum mehr erhältlich, wurden Wüstenwarane (*Varanus griseus*) bis zum Inkrafttreten des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) Mitte der 1970er-Jahre regelmäßig importiert. KREFFT bezeichnete sie 1900 sogar als „häufigste und weitaus billigste Art.“

Musste man während fast des gesamten 20. Jahrhunderts die Waranliteratur noch mühsam und aufwändig in verschiedenen Zeitschriften zusammensuchen und fanden sich damals nur ganz vereinzelt brauchbare Handlungsbeschreibungen in einschlägigen Terrarienbüchern, so änderte sich dies kurz vor der Jahrtausendwende grundlegend. Denn Mitte der 1990er-Jahre erschienen fast zeitgleich drei hervorragende Waranbücher (BENNETT 1996; KIRSCHNER et al. 1996; EIDENMÜLLER 1997), in denen in mühevoller Kleinarbeit die Autoren das gesamte Wissen zur Haltung von Waranen zusammengefasst und mit eigenen Erfahrungen und Beobachtungen ergänzt haben. Befasste sich zuvor nur eine relativ kleine Gruppe erfahrener Terrarianer mit der Haltung von Waranen, standen deren Erkenntnisse nun plötzlich problemlos allen interessierten Echsenhaltern zur Verfügung. Dies und die zunehmende Verfügbarkeit von gesunden Nachzuchten diverser Warane, auch kleinerer Arten, führte dazu, dass diese faszinierenden Echsen in den letzten Jahren immer beliebter wurden und sie heute ein fester Bestandteil in unseren Terrarien geworden sind.

Das zeigt sich seit der Jahrtausendwende auch an der enormen Vielfalt terraristischer Zeitschriftenbeiträge (die beiden DRACO-Ausgaben Nr. 7 und Nr. 53 sind zum Beispiel ausschließlich den Waranen gewidmet) bis hin zu modernen Artmonographien, wie sie in der Buchreihe „Art für Art“ erschienen sind (LIPPERT & DICKHOFF 2004; BERGHOF 2009). ■

Literatur

ASSMANN, M. (1996): Über die Nachzucht des Timorwarans (*Varanus [Odatia] timorensis* GRAY, 1831). – Monitor 1996(2): 41–42.
 BECHTLE, W. (1976): Bunte Welt im Terrarium. – Kosmos Franckh, Stuttgart, 72 S.
 BENNETT, D. (1996): Warane der Welt. Welt der Warane. – Chimaira, Frankfurt, 383 S.
 BERGHOF (2009): Der Getüpfelte Baumwaran – *Varanus (Odatia) similis*. – Natur und Tier - Verlag, Münster, 66 S.
 BIEBL, H. (1993): Erfolgreiche Nachzucht von *Varanus prasinus prasinus*. – Monitor 2: 33.
 DEDLMAR, A. (1994): Haltung und Nachzucht des Smaragdwarans (*Varanus (Odatia) prasinus*). – Salamandra 30(4): 234–240.
 EIDENMÜLLER, B. (1989): Beobachtungen bei der Haltung und Nachzucht von *Varanus (Odatia) tristis orientalis* FRY, 1913. – Salamandra 25(3/4): 265–271.
 – (1997): Warane. Lebensweise, Pflege, Zucht. – Herpeton, Offenbach, 157 S.
 – (1998): Bemerkungen zur Haltung und Nachzucht von *Varanus p. prasinus* (SCHLEGEL, 1939) und *Varanus p. beccarii* (DORIA, 1874). – Herpetofauna 112: 8–13.
 – (1999): Haltung und Nachzucht von King's Felsenwaran, *Varanus kingorum* STORR, 1980. – Herpetofauna 121: 19–23.
 – & C. LANGNER (1998): Bemerkungen zu Haltung und Zucht des Pilbara-Felsenwarans *Varanus pilbarensis* STORR, 1980. – Herpetofauna 117: 5–10.
 – & R. WICKER (1991): Einige Beobachtungen bei der Pflege und Nachzucht von *Varanus (Odatia) timorensis similis* MERTENS, 1958. – Salamandra 27(3): 187–193.
 – & R. WICKER (1993): *Varanus (Odatia) prasinus beccarii* (DORIA, 1874), Pflege und Zucht. – Salamandra 29(3/4): 171–178.
 ENGLMANN, W. E. (2006): Zootierhaltung. Tiere in menschlicher Obhut. Reptilien und Amphibien. – Harri Deutsch, Frankfurt a. M., 600 S.
 FISCHER, J. VON (1884): Das Terrarium und seine Bepflanzung und Bevölkerung. – Mahlau & Waldschmidt, Frankfurt a. M., 384 S.
 FLUGI, U. (1990): Bericht über die Haltung und Nachzucht des Storr'schen Zwergwarans (*Varanus storri* MERTENS, 1966). – Herpetofauna 67: 31–34.
 HORN, H.-G. (1977): Notizen zu Systematik, Fundortangaben und Haltung von *Varanus (Varanus) karlschmidti*. – Salamandra 13(2): 78–88.
 – (1978): Nachzucht von *Varanus gilleni*. – Salamandra 14(1): 29–32.
 – & U. SCHÜRER (1978): Bemerkungen zu *Varanus (Odatia) glebopalma*. – Salamandra 14(3): 105–116.
 LAMBERTZ, K. (1993): Nachzucht von *Varanus timorensis similis*. – Monitor 1993(2): 32.
 – (1995): Haltung und Zucht des Timorwarans (*Varanus [Odatia] timorensis* GRAY, 1831) mit verschiedenen Zuchtgruppen. – Monitor 1995(1): 30–38.
 LIPPERT, J. & A. DICKHOFF (2004): Der Stachelschwanzwaran – *Varanus acanthurus*. – Natur und Tier - Verlag, Münster, 66 S.
 KÄSTLE, W. (1974): Echsen im Terrarium. – Kosmos Franckh, Stuttgart, 96 S.
 KIRSCHNER, A., T. MÜLLER & H. SEUFER (1996): Faszination Warane. – Kirschner & Seuffer, Kelttern-Weiler, 265 S.
 KOLAR, K. (1953): Die Sommerhaltung von *Uromastix acanthinurus* und *Varanus griseus* im Freilandterrarium. – DATZ 6: 186–188.
 KLINGELHÖFFER, W. (1957): Terrarienkunde. Teil 3 Echsen. – Alfred Kernen, Stuttgart, 264 S.
 KREBS, U. (1979): Der Duméril-Waran (*Varanus dumerilii*), ein spezialisierter Krabbenfresser? – Salamandra 15(3): 146–157.
 KREFFT, P. (1900): Reptilien- und Amphibienpflege. – Quelle & Meyer, Leipzig, 144 S.
 MANN, H.-J. (1976): Zur Behandlung eines Smaragdwarans, *Varanus prasinus*. – Salamandra 12(4): 206–207.
 MERTENS, R. (1942): Die Familie der Warane (Varanidae). – Abh. Senck. Naturfor. Ges. 462–466.
 – (1963): Ein wenig bekannter Zwergwaran: *Varanus acanthurus primordius*. – DATZ 16: 377–379.
 NIETZKE, G. (1972): Die Terrarientiere, Band 2. – Eugen Ulmer, Stuttgart, 322 S.
 POLLECK, R. (1979): Der Pazifikwaran im Terrarium. – DATZ 32: 285–286.
 ROTTER, J. (1963): Die Warane. – A. Ziemsen, Wittenberg Lutherstadt, 75 S.
 RÜEGG, R. & J. HESS (1974): Nachzucht beim Timor-Baumwaran, *Varanus timorensis similis* MERTENS, 1958. – Das Aquarium 62: 360–363.
 SACHS, W.B. & R. OESER (1953): Terrarienpflege leicht gemacht. – Kosmos Franckh, Stuttgart, 107 S.
 SCHEUERER, H. (1979): Zur Haltung des Dumerilschen Warans *Varanus dumerilii* (SCHLEGEL, 1839). – Elaphe 3: 27–28.
 SCHMIDA, G.E. (1974): Der Kurzschwanzwaran (*Varanus brevicauda*). – DATZ 27: 390–394.
 SCHÜRER, U. & H.-G. HORN (1976): Freiland- und Gefangenschaftsbeobachtungen am australischen Wasserwaran, *Varanus mertensi*. – Salamandra 4: 176–188.
 THISSEN, R. (1993): Haltung und Zucht des Stachelschwanzwarans, *Varanus acanthurus* (BOULENGER 1885). – Elaphe N.F. 3: 4–9.
 WICK, W. (1996): Erfahrungen bei der Haltung und Zucht des Australischen Stachelschwanzwarans *Varanus [Odatia] acanthurus brachyurus*. – Monitor 1996(2): 5–18.
 WICKER, R. (1993): Pflege und Zucht von *Varanus acanthurus*. – Monitor 1993(1): 13–14.